

Predigt am 26.05.2022 (Christi Himmelfahrt Lj.C): Lk 24, 40-53

Dass die Himmelfahrtsgeschichte „nur“ ein Bild ist und keine Reportage von einem für menschliche Augen sichtbaren Geschehen, das wusste schon vor 300 Jahren **Angelus Silesius**, der begnadete Dichter und Mystiker: **„Wenn du dich über dich erhebst und lässt Gott walten, so wird in deinem Geist die Himmelfahrt gehalten.“ (IV,56)**

Angelus Silesius wusste, dass "Himmel" in der Sprache der Bibel etwas Anderes ist und bedeutet als in unserer Umgangssprache. Mit dem Wort "Himmel" bezeichnen wir ja gewöhnlich den Raum über unserer Erde, soweit er für den jeweiligen Betrachter von Horizont zu Horizont sichtbar ist. In diesem Raum fliegen die Vögel, ziehen die Wolken, scheint am Tag die Sonne und in der Nacht der Mond und die Sterne. Die Menschen, die vor Jahrtausenden im alten Orient, also in biblischer Zeit, lebten, haben das alles genauso gesehen. Nur fehlten ihnen unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse vom Weltraum. Sie hatten, wie man sagt, ein anderes Weltbild.

Aber einmal davon abgesehen! : Auch die Bibel kennt nicht nur den astronomischen Himmel. Wenn vom "Himmel" die Rede ist, ist oft Gott selbst gemeint oder besser: der Ort, wo Gott wohnt und thront: **„Vater unser im Himmel...“** In der deutschen Sprache haben wir eben nur das eine Wort "Himmel" und meinen damit – je nachdem - den Himmel über uns oder den Himmel als Ort und Wohnung Gottes. Die englische Sprache hat dafür bekanntlich zwei Wörter: "sky" und "heaven".

Kurzum: Die Botschaft von der "Himmelfahrt" Christi will nicht mehr aber auch nicht weniger sagen, als dass Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung dorthin gelangt ist, wo Gott in unverhüllter Weise lebt und "waltet", wie Angelus Silesius sagt. Dass dies jedoch nicht rein jenseitig gemeint sein kann, darauf macht uns dieser fromme Dichter aufmerksam. Er sagt uns, dass wir Gott nicht in einem fernen, unerreichbaren Jenseits suchen sollen, sondern viel näher: in uns selbst - wenn wir uns ihm öffnen und Jesus in uns aufnehmen. In dem schönen Kirchen-Lied **"Morgenstern der finstern'n Nacht"** heißt es in der zweiten Strophe: "Schau, dein Himmel ist in mir, er begeht dich, seine Zier..." Oder noch einmal ein Zitat aus dem "Cherubinischen Wandermann" von Angelus Silesius: **"Halt an, wo laufst du hin: der Himmel ist in dir! Suchst du ihn anderswo, du (ver)fehlst ihn für und für."**

Durch solche Gedanken kommen wir wie von selbst zu dem Auftrag Jesu an seine Jünger, von dem in allen neutestamentlichen Berichten über die Himmelfahrt Christi die Rede ist. Angelus Silesius könnte uns ja dazu verleiten, den Glauben auf eine reine Innerlichkeit zu reduzieren und darüber zu vergessen, dass es nicht nur um den "Himmel" in uns, sondern auch um die Erde um uns herum geht. Hier in dieser Welt, in der oft genug die "Hölle los ist", hier in dieser Welt sollen wir verkünden und bezeugen, dass Gott da ist, dass Gott am Werk ist.

Menschen, die an den Himmel glauben, sollen die Erde verändern! Ein moderner Dichter hat daher der Himmelfahrt Christi diesen Akzent gegeben: **„Er hat uns Platz gemacht. Jetzt sind wir dran!“**

Beides also gilt: Wir müssen den Himmel in uns haben, um zu wissen, wie Gott seine Erde will. So gesehen ist das Fest Christi Himmelfahrt eine einzige Ermutigung, diese Welt nicht sich selbst zu überlassen, sondern in **„der Kraft des Hl. Geistes“** sie so zu gestalten, dass ein Stück Himmel schon hier auf Erden erfahrbar wird. Dann wird man uns Christen abnehmen, dass der Glaube nicht eine billige Vertröstung auf ein besseres Jenseits ist, sondern eine Kraft, mit der das Diesseits gerechter, menschlicher und darum göttlicher werden kann.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>